

gebenen Mitteln zu erstreben, erscheint uns für jetzt als das Eine, was noth thut. Wir verkennen nicht die Wichtigkeit der Erledigung so vieler andern Fragen, der Fragen der Heeresreform, der innern Organisation, der Nachstellung Preußens in Deutschland und Europa. Für alle diese Fragen ist die Sicherstellung des Verfassungsrechtes so sehr die unerlässliche Vorbedingung, daß sie nur alsdann erst entsprechend den wirklichen Bedürfnissen des Landes werden gelöst werden können.

Wie die N. Stett. Z. erfährt, hatte der bisherige Abgeordnete für Hamm-Soest, Major Beizke, aus Gesundheitsrückichten eine Wiederwahl für das Haus der Abgeordneten zuerst abgelehnt; auf die dringenden Vorstellungen seiner Wähler und Freunde hat sich derselbe indessen jetzt bereit erklärt, ein Mandat anzunehmen. — Aus dem Kreise Hagen schreibt die N. Z.: Nachdem Hr. Rechtsanwalt Herstein eine Wiederwahl abgelehnt hat, beabsichtigen einflußreiche Personen unfres Kreises den Referenten der Militärcommission, Baron v. Baerff, dessen Familie lange Jahre auf dem Hause Kallenberg bei Herdecke anässig war, zum Abgeordneten für Hagen in Vorschlag zu bringen. Unser Wahlbezirk würde dann in der großen Frage der Heeresreform vertreten sein durch zwei Soldaten der Freiheitskriege, die Ritter des Eisernen Kreuzes: Harfort und Baerff. — Der in der gestrigen Correspondenz der „N. H. Z.“ aus Gerdauen erwähnte bisherige Abgeordnete ist nicht Hr. v. Saucken-Julienfelde, sondern Hr. v. Saucken-Georgensfelde.

In einem vorgestern Abend in Saale des Colosseum abgehaltenen, äußerst zahlreich besuchten Versammlung von Urwählern des zweiten Berliner Wahlkreises wurde zunächst ein Comité gewählt, welches die Vorbereitung für die Wahlen, die Wahlmännerversammlungen u. s. w. in die Hand nehmen soll. Diefem Comité wurde es demnächst auch überlassen, die geeigneten Schritte zu thun, um auf den Uebelstand aufmerksam zu machen, welcher sich, wenn der Wahltag in der That auf den 21. October angesetzt werden sollte, aus dem Zusammenfallen dieses Tages mit dem Beginne des Berliner Jahrmarktes ergeben würde. Man sprach die Hoffnung aus, daß das Königl. Polizeipräsidium durch eine Verschiebung des Jahrmarktes um einige Tage dieser Störung werde Abhilfe schaffen können. Hierauf kam das Mangelhafte des bisher von dem Berliner Magistrate beobachteten Verfahrens zur Sprache, nach welchem die Urwählerliste für sämtliche vier Wahlbezirke der Stadt nur auf Einem Punkte im Beckinischen Rathhause ausgelegt ist. Wenn — so wurde besonders in längerer Ausführung durch den Stadtv. Dr. Neumann auseinandergesetzt — die Berliner Urwähler ihr Reclamationsrecht in nur einigermaßen beträchtlichem Maße habe, als sonst geschehen, ausüben wollten, so würde die Unmöglichkeit einer Realisirung sich sofort herausstellen, geschweige denn, daß das in der Verordnung vom 31. Mai 1849 ausdrücklich gewährleistete Recht jedes einzelnen Urwählers, die Liste auf ihre „Vollständigkeit“, also auch in Bezug auf die Einzeichnung anderer Miturwähler zu prüfen, irgendwie bei der jetzigen Einrichtung zur Geltung kommen könnte. Man beschloß, nach dem Beispiele des Bezirksvereins 70., 70A. u. s. w., deswegen eine Petition an den Magistrat zu richten und denselben zu ersuchen, daß die Urwählerlisten mindestens noch den vier Wahlbezirken gesondert, in vier verschiedenen Lokalitäten der Stadt ausgelegt werden möchten. Noch passender, fügte man bei, würde es freilich sein, wenn den Bezirksvorstehern dies Geschäft, das sie ja ohnehin bei den Abtheilungslisten zu üben haben, übertragen würde. Endlich wurde noch mehrseitig der Wunsch ausgesprochen, dahin zu wirken, daß diejenigen Wähler, welche zum 1. October verziehen, nicht versäumen möchten, sich ihre Wahlkarten bei ihren seitherigen Bezirksvorstehern abzufordern und (wie dies bereits in mehreren Bezirksvereinen geschehen), daß die Inhaber gewerblicher Etablissemens (Zobriten u.) die geschäftliche Thätigkeit während der Wahlzeit gänzlich einstellen mögen, um ihren Leuten die Ausübung des Wahlrechts zu ermöglichen. Nach einer Reihe beiläufiger, auf die für die Candidatur im zweiten Wahlbezirk ins Auge zu fassenden Persönlichkeiten bezüglichen Bemerkungen schloß die Versammlung gegen 10 Uhr.

Berlin. Wir freuen uns, nachfolgende Zustimmungen zu der Vereinigung der Standbilder Lessing's, Schiller's und Goethe's vor dem Königl. Schauspielhause hier nunmehr zur allgemeinen Kenntniß bringen zu können. Bekanntlich war diese Vereinigung auf den Antrag des Magistrats und die Beantwortung des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und

Erziehung Angelegenheiten durch die Allerh. Cabinetsordre vom 6. November 1861 längst genehmigt, als ihre öffentliche Bestreitung jene seitdem hier bei Georg Reimer erschienene eingehende Bertheidigungsschrift des Ober-Tribunalsraths Bloemer hervorrief, die auch in diesem Blatte (No. 162, vom 3. Mai c.) bereits näher besprochen wurde, woran diese Zustimmungen anknüpfen:

„Ich habe Ihre Schrift: „Lessing, Schiller und Goethe“ mit wahrer Theilnahme aufgenommen. Ich begrüße in derselben eine berechtigte Aufforderung an die Nation, sich des Besitzes ihres großen Meisters wieder bewußt und der bildenden Wirkung seiner geistigen Thaten theilhaftig zu werden; denn wir können uns nicht verhehlen, daß es oft den Anschein hat, als ob der große Lessing uns abhanden gekommen wäre. Auch die Betrachtung über das, was Lessing für Goethe und Schiller gewesen und welcher innerer Zusammenhang in den Werken derselben sich kundgiebt, wird das Verständniß der großen Männer fördern. Indem Ich das Verdienstliche Ihrer gelungenen Arbeit in vollem Maße anerkenne, benutze Ich gern diesen Anlaß, Sie meiner fortdauernden Wertschätzung und Wohlgeniebigkeit zu versichern. Schloß Baden, den 19. Mai 1863.
gez. Friedrich, G. v. Baden.

An den Herrn Obertribunalsrath Bloemer in Berlin.“

Diese Zustimmung des Großherzogs Friedrich von Baden zu der Guldigung Lessing's in Berlin, wie sie am genannten 6. November 1861 von unseres Königs Majestät genehmigt und in der bezeichneten Schrift in ihrer inneren Berechtigung vertheidigt wurde gewinnt unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen eine erhöhte Bedeutung. Die fernere Zustimmung zu derselben Guldigung kommt von Seiten eines andern deutschen Fürsten, dessen Vorfahren Lessing einst Asyl und theilnehmende Anerkennung gewährten, und der dann selbst an der Errichtung des ersten bedeutenden Denkmals für Lessing, dem Nietschel'schen Meisterwerke in Braunschweig, eifrigen Antheil nahm. Sie lautet:

„Euer Hochwohlgeboren ist es mir sehr angenehm, hierdurch ergebenst benachrichtigen zu können, daß Seine Hoheit der Herzog, mein gnädigster Herr, das an Höchstselben mit Ew. Hochwohlgeboren Eingabe vom 18. v. M. eingesandte Exemplar der von Ihnen unter dem Titel: „Lessing, Schiller und Goethe“ herausgegebenen Schrift, auf Veranlassung der denselben zu Berlin zu errichtenden Standbilder, gern entgegengenommen haben, und der von Ew. Hochwohlgeboren in dieser Beziehung vertretenen motivirten Anstcht Höchstihren Beifall zu geben, keinen Anstand nehmen. Mit ausgezeichnetem Hochachtung beharre ich Ew. Hochwohlgeboren ergebenster W. Campe, Staatsminister. Braunschweig, den 23. Mai 1863. Ew. Hochwohlgeboren dem K. preuß. Obertribunalsrath Herrn Bloemer in Berlin.“

Ausstellung des Acclimatizations-Vereins.

Das für seine Zwecke in anerkanntester Weise seit seinem Bestehen thätige Central-Institut für Acclimatization hat auch nach seiner im Frühjahr stattgefundenen Vereinigung mit dem hiesigen Acclimatizations-Verein nicht aufgehört in gleicher Weise zu wirken und so denn auch in diesem Jahre, wie schon in den früheren, eine Ausstellung von Erzeugnissen diesjähriger Acclimatizations-Versuche aus dem Thier- und Pflanzenreich veranstaltet. Dieselbe wurde in Mejer's Salon, Unter den Linden, am 21. hnj. Mittags eröffnet, der Schluß wird am Abend des 24. nach der Preisvertheilung stattfinden. Den rastlosen Bemühungen des General-Secretairs des Vereins, Hrn. Dr. Buvry, ist es denn auch gelungen, recht viel Theilnahme für dieselbe zu erwecken. Der Ausstellungsgegenstände sind recht viele eingegangen und wie dadurch Fachmänner recht wohl befriedigt sein können, so konnte es nicht minder das sonstige schaulustige Publikum dadurch sein und durch die ebenfalls von Hrn. Dr. Buvry getroffenen zweckmäßigen Arrangements. — Vor der Mitte der rechten Seite des großen Saales befand sich auf einem Postamente die Büste Sr. Majestät des Königs, umgeben von einer prächtigen Gruppe von Palmen, exotischen und anderen Topfgewächsen, am Postamente waren Kürbisse in großer Zahl und in den verschiedensten Formen aufgeschichtet. Dieser Wand gegenüber befand sich in gleicher Umgebung die Büste Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen. Die Mitte des Saales nahm ein eisernes, zusammenlegbares, sehr geschmackvolles Gartenband mit entsprechender recht hübscher Einrichtung von Hrn. Julius Unger in Erfurt ein, an anderen Stellen dienten die prächtigen unverwelklichen Blumenbouquets in hübschen Vasen von Hrn. B. Bolzani, so wie dessen und der Herren Keitel und Kunstgärtner Benda wunderschöne Aquarien und Terrarien zu recht ansprechender Dekoration, indem diese zugleich gestatteten, eine große Anzahl Fische und Amphibien zu beobachten, wie

© Hessisches Staatsarchiv Marburg, Best. 340 Grimm Nr. Z 46